

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 321

2. April 2024

Einführung: Fiona Berg

DIE MACHT DER MÄNNER IST DIE GEDULD DER FRAUEN (BRD 1978, CRISTINA PERINCIOLI)



DIE MACHT DER MÄNNER IST DIE GEDULD DER FRAUEN

BRD 1978, Regie: Cristina Perincioli, Kamera: Katia Forbert Petersen, Schnitt: Helga Schnurre,
Darstellende: Elisabeth Walinski, Eberhard Feik, Dora Kürten, Christa Gehrman, Hilde
Hessmann, Barbara Stanek

Kopie: Deutsche Kinemathek, DCP, 76 Minuten

„es gibt filme, die vor lauter anstrengung, einem wichtigen, lange vernachlässigten thema einen realistischen ausdruck zu geben, allen figuren eine beweislaster aufbürden, die ihre lebendigkeit zerstört. manchmal kapitulieren filmemacher auch ehrlich vor ihrem stoff und heben analytisches und thesen mit außerfilmischen mitteln (texten) in den film hinein, was eigentlich bedeutet, daß sie dem individuell exemplarischen nicht vertrauen. ganz gut die balance zwischen einem thesenfilm und einem konventionellen spielfilm hält ‚*die macht der männer ist die geduld der frauen*‘, ein neuer film, bei dem cristina perincioli drehbuch und regie gemacht hat. es geht darin um gewalt gegen frauen.“ (Claudia Lenssen, Frauen und Film, Nr. 18, 1978, Frankfurt/Main, S.37)

„Was diesen Film vor allem auszeichnet, ist seine dokumentarische Genauigkeit bei der Darstellung realistischer Situationen. Eine Authentizität, die aus vielen Gesprächen mit Betroffenen resultiert. Cristina Perincioli zeichnet bewußt nicht das Psychogramm einer bestimmten Ehe, sie addiert die Erfahrungen vieler mißhandelter Frauen zu einem (nicht weniger wahren) Lehrstück.“ (Beatrix Geisel, Welt der Arbeit, Köln, 16.11.78)

„Daß der Film rasch und mit äußerst wenig Mitteln produziert wurde, um im aktuellen Kampf für die Frauenhäuser eingesetzt werden zu können, zeigt, daß der programmatische Teil des Films nicht mehr uneingeschränkt gilt: ‚Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen‘. Bezahlt dafür haben freilich wieder einmal die Frauen: mit mehr Geduld hätte der Film zwar an politischer Brisanz in der aktuellen Auseinandersetzung verloren, aber sicher an filmischer Qualität gewonnen. Die Widersprüche der politischen Filmemacherinnen, die zwischen den Zwängen des Engagements und dem Anspruch auf die eigene Selbstverwirklichung als Filmemacherin stehen, lassen sich auch diesem Film ansehen.“ (Gertrud Koch, Frankfurter Rundschau, Frankfurt/Main, 08.05.1979)

„Frauenhäuser mögen vorübergehend nützliche Asyle für geschundene Eehälften sein. Das in der Tat haarsträubende Problem ‚Gewalt in der Ehe‘ werden sie ebensowenig lösen wie Filme dieser dilettantischen Machart. Die Dramaturgie dieses Modellfalls war so einfältig wie der Titel des Streifens töricht. Die obwaltende Sprücheklopfer-Mentalität und Dreigroschen-Psychologie verzerrte manchen im Grunde tragischen Komplex des Themas zur unfreiwilligen Karikatur. Fragen, die das Produktionsteam nicht stellte: Weshalb hat die bedauernswerte Addi diesen Schläger und Gernegroß überhaupt geheiratet? Und wenschon – warum hat sie nicht gelernt, ihn mit den Waffen einer Frau in Schach zu halten?“ (Berliner Morgenpost, 2.12.1978, w)

„An dem, was Zahlen nicht deutlich machen, setzt der Film an, und beantwortet damit die oft gestellt Frage: ‚Warum lassen die Frauen sich nicht einfach scheiden?‘ Da wird gezeigt, was die Reglosigkeit der andern bewirkt: Addi gibt sich selbst die Schuld und zwingt sich die Schläge als privates Versagen zu ertragen. Aber nicht nur Freund und Bekannte ignorieren was sich abspielt, auch die Ämter, Sozial- und Jugendamt, und selbst der Anwalt stempeln Addi zum Fall, die Prügel zur Privatangelegenheit.“ (Barbara Schnierle, tip, 5.1.1979)

„Es ist kaum zu glauben, dass mit der lächerlich kleinen Summe von 125 000 DM ein solcher Film hat zustande kommen können. Das ZDF, das sich mit 100 000 DM beteiligte, normalerweise allerdings in einen Spielfilm ein Vielfaches investiert, ist ein so zu einem sehr schönen Beitrag für seine Kleine Fernseh-Reihe gekommen. Möglich war das nur durch die Gratisarbeit der Technikerinnen und Techniker. Mit Recht verlangen daher die Autorinnen, ‚dass sich die Politik der Anstalten und Gremien ändert, engagiert Frauenprojekte bestenfalls als unterfinanzierte Experiment zu wagen‘.“ (Verena Zimmermann, Basler Zeitung, 18.10.1978)

„[...] [E]ine engagierte Anklage gegen die Willkür der Männer, die bürokratisierte Hilflosigkeit der Behörden und ein aufrüttelndes Plädoyer für ein neues Selbstbewusstsein und eine solidarische Haltung betroffener Frauen“ (K.W.: Tagesspiegel, Berlin, 26.11.1978)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., April 2024, Redaktion: Fiona Berg. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de